

Cuba kompakt

15. Dezember 2005, Ausgabe 15, Jahrgang 2, 20 ct., Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Revolution in entscheidender Phase Cuba in Bewegung

Mit einer ungewöhnlichen Rede vor Studenten der Universität von Havanna überraschte Fidel Castro die Cubaner am 17. November. Darin erwähnte er mehrmals, dass was den USA nie auf militärischem Wege gelingen könnte, nämlich das politische System der Insel zu zerstören, die Cubaner selbst bewirken könnten, wenn es nicht gelänge den Diebstahl am Gemeineigentum und andere Laster einzudämmen.

Ein spektakulärer Schritt, mit dem in einer Offensive ohne Beispiel der Korruption der Kampf angesagt wurde, war eine Blitzaktion an den Tankstellen des Landes. Über Nacht wurden alle Tankwarte durch Sozialarbeiter ersetzt. Die Operation begründete sich auf der Vermutung, dass die Arbeiter von Cuba Petroleo (Cupet) illegalerweise Benzin abgezweigt haben, um es günstig weiter zu verkaufen und den Gewinn in die eigene Tasche zu streichen. Nach einem Monat weiß man, dass der Verdacht zutrifft. Der Verkauf an den Tankstellen ist unter den Sozialarbeitern durchschnittlich um das 2,8-fache angestiegen, was bedeutet das mehr als das Doppelte gestohlen wurde. 5.872 Sozialarbeiter sind zur Zeit in Aktion, um den Benzinklau zu bremsen. Andere Aktionen in anderen Bereichen folgten.

Letztendlich sind alles dies Maßnahmen, die dazu führen sollen, dass die Revolution neben der militärischen Unverletzbarkeit auf dem Weg zur wirtschaftlichen Unverletzbarkeit auch die politische Unverletzbarkeit erreicht.

Dabei ist der Kampf gegen die Korruption ebenso Bestandteil wie die Rückeroberung des sozialistischen Verteilungsprinzips und die Anpassung des Landes an die Tatsache,

dass die Erdölproduktion nicht mehr steigen kann, sondern in Kürze sogar fallen wird.

Zweite Lohn-, Sozialhilfe- und Rentenerhöhungen innerhalb von sieben Monaten

Diejenigen, die heute in Cuba am besten lebten, seien nicht diejenigen, die am meisten arbeiten, sagte Fidel Castro und er kündigte an, dass dieser Zustand sich ändern werde. Die Ungleichheiten, die aus den Überlebensmaßnahmen der Sonderperiode heraus entstanden sind, sollen bald ein Ende finden. Die Anhebung der Löhne beruht auf dem alten sozialistischen Prinzip, „jedem seinen Fähigkeiten entsprechend, jedem seiner Arbeit entsprechend“. Das entsprechende System zur Verwirklichung dieses Systems wurde zusammen von den Organen der oberen Staatsverwaltung und den Gewerkschaften ausgearbeitet. Zunächst wird der Grundlohn ausgehend von der Komplexität der jeweiligen Arbeit erhöht, wovon besonders die Arbeiter im Gesundheits- und Erziehungswesen betroffen sind. Unter anderem bekommen alle Arbeiter, die durch Studium einen Mastergrad oder eine entsprechende Qualifikation erworben haben, 80 Pesos monatlich mehr, die mit einem Doktorgrad sogar 150 Pesos im Monat.



Bald soll jeder Rentner in der Lage sein, sich alles zu kaufen, was er möchte. Es geht zunächst darum, die niedrigsten Einkommen anzuheben, um kontinuierlich die sozialen Unterschiede zu verringern. Zum ersten Mal in 23 Jahren wurden auch die Löhne der Minister und der höheren Staatsbeamten angehoben. Eine genaue Aufschlüsselung dieser Lohnerhöhungen würde den Rahmen dieser Zeitung sprengen. Die Grundidee aber ist: keiner wird verhungern, aber derjenige, der mehr arbeitet oder produziert, vor allem in den letzten zehn harten Jahren mehr gearbeitet und produziert hat, bekommt mehr Geld und kann sich mehr kaufen. Dabei wird Cuba keine Konsumgesellschaft, sondern eine Wissensgesellschaft werden. Eine Gesellschaft, die nicht dadurch brilliert, die meisten Autos und die größten Swimming-Pools aufzuweisen, sondern den höchsten Bildungsstandard.

Erhöhung der Strompreise

Die differenzierte Erhöhung der Strompreise ist nach langer Beratung mit allen Institutionen erfolgt und sie folgt inneren und äußeren Gegebenheiten.

Im Inneren kann die Strompreiserhöhung als eine Maßnahme zur Beseitigung der Ungleichheit angesehen werden. Der Preis der ersten 100 Kilowattstunden bleibt gleich und ist mit 9 Centavos hoch subventioniert. Für die nächsten 50 Kilowattstunden muss der Verbraucher ab Dezember 10 Centavos mehr als bisher bezahlen. Für die danach folgenden 50 Kilowattstunden bereits 20 Centavos und bei 300 Kilowattstunden erhöht sich der Betrag von 30 Centavos auf 1 Peso 30 Centavos. Auch dieser letzte Wert ist noch subventioniert, denn eine Kilowattstunde

kostet den cubanischen Staat 15 Dollarcent, während der höchste Tarif einmal gerade 5 Dollarcent einbringt. Etwas weniger als die Hälfte der Bevölkerung verbraucht mehr als hundert Kilowattstunden. 9.104 Familien hauptsächlich in Havanna, verbrauchen mehr als 1000 Kilowattstunden. Man kann davon ausgehen, dass die größten Stromverbraucher im Besitz von Devisen sind und ihre Klimaanlage und Elektrogeräte nicht mit einem Pesogehalt erworben haben, so dass die Erhöhung nicht die sozial Schwächeren trifft. Außerdem hat die Regierung vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen alle Kühlschränke abdichten lassen, energiesparende Töpfe und Ventilatoren günstig in den Handel gebracht oder sozial Schwachen gratis zur Verfügung gestellt und sie wird in den nächsten Monaten 15 Millionen Sparglühbirnen verteilen, die die traditionellen energieverwendenden ersetzen sollen. Diese Glühbirnen alleine werden soviel Elektrizität sparen, wie das größte Kraftwerk produziert.

Somit trägt die Strompreiserhöhung auch den äußeren Gegebenheiten Rechnung. In Anbetracht der Tatsache, dass sich der Preis für Erdöl seit 1975 um das dreißigfache erhöht hat und die Erdölreserven zur Neige gehen, sieht der cubanische Staat sich in der Verpflichtung seine Bevölkerung dazu anzuhalten, rationeller damit umzugehen. Das ganze Konzept der Energieproduktion wird sich ändern und deswegen möchte Cuba das Bewusstsein für das Problem stärken und so etwas wie eine Energie- und Wirtschaftskultur entwickeln.

R.F., JR

AUSSENPOLITIK

Panamas Präsident Torrijos auf Arbeitsbesuch in Cuba

Bereits zum zweiten Mal in diesem Jahr war Martin Torrijos in Cuba zu Besuch. Die Beziehungen der beiden Länder wurden eisig, als seine Vorgängerin im Amt, die Präsidentin Moscoso, kurz vor ihrem Abtritt in Panama einsitzende Terroristen amnestiert hatte. Die Cubaner waren ehrlich tief getroffen, weil unter den Freigelassenen der Mann war, der nicht nur für die Sprengung eines cubanischen Zivilflugzeugs über Barbados verantwortlich war. Bei ihm wurden auch Pläne und Sprengstoff gefunden, um beim Panamerikanischen Gipfel in Panama Fidel Castro samt der gesamten linken Studentenschaft des Landes während dessen Rede an der Universität in die Luft zu jagen. Mit der Wahl des neuen Präsidenten änderte sich das Klima allmählich. Am 20. August war der Präsident Panamas zur feierlichen Wiederaufnahme der Beziehungen nach Cuba gekommen. Dieses Mal kam er zusammen mit den ersten 73 Patienten, die



in Cuba im Rahmen der Operation Milagro an den Augen operiert werden sollen. Tausende sollen folgen. 437 junge Panamaer studieren zur Zeit in Cuba, davon 347 auf der Lateinamerikanischen Hochschule für Medizin. Fidel Castro verabschiedete seinen Gast aus Panama im Morgengrauen selbst am Flughafen – eine Ehre, die nur besonderen Gästen zuteil wird. Vielleicht galt diese herzliche Geste ja auch dem Sohn von Omar Torrijos, mit dem der cubanische Präsident freundschaftlich verbunden war, als dieser die Politik Panamas bestimmte. Martin Torrijos jedenfalls verließ Cuba „mit einem Koffer von Ideen und voller Hoffnung“.

R.F., Granma nacional

BIOTECHNOLOGIE

Hepatitis B und Vogelgrippe

Cuba ist dabei, eine neuartige Technologie bei der Produktion von Impfstoffen gegen Hepatitis B einzuführen. Das Land wird zum ersten Mal industriemäßig Antikörper mit einem Reinheitssystem herstellen, das auf genetisch veränderte Pflanzen basiert. Das erklärte Carlos Borroto, der Direktor für landwirtschaftliche Forschungen des Zentrums für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB). Cuba stellt zwar schon seit den 90er Jahren Impfstoff gegen Hepatitis B her, allerdings mit einem Reinheitssystem, das auf in Tieren produzierten Antikörpern beruht. Jetzt kann man mit einem Viertel Hektar Gewächshäusern das erreichen, wofür man bis jetzt 250.000 Mäuse benötigte. Außerdem wird damit auch nur die geringste Möglichkeit der Ansteckung mit dem Virus ausgeschaltet. Mehr als 60 Forscher haben in den letzten vier Jahren an diesem Projekt gearbeitet. Ihnen ist es jetzt gelungen, eine Methode zu entwickeln, die von pflanzlichen Molekülen ausgehend das Oberflächen-

Antigen gegen den Hepatitis B-Virus reinigt. Bisher wurden dafür in Mäusen eingepflanzte Tumore benutzt.

Carlos Borroto erklärte ebenfalls, dass Cuba über das weltweit fortgeschrittenste System zur Diagnose der Vogelgrippe bei Tier und Mensch verfüge. Außerdem habe man Schritte unternommen, die an einen möglichen Impfstoff für Tier und Mensch denken lassen. Borroto wollte aber nicht mehr Informationen geben, um keine Erwartungen zu wecken. Schließlich sei man noch mitten in der Arbeit.

R.F., JR



Zentrum für Gentechnik und Biotechnologie (CIGB)